



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.




Mitteilung 123

3/2013

Einladung zum Jubiläumsfest - 20. Gründungsjahr unseres Vereins - am Fuße der Fortschrittshäcker Halde mit Haldenaufstieg am 16. Juni 2013

Kulturelles Rahmenprogramm

- | | | |
|-----------|--|--|
| 10.00 Uhr | Bergübung der Gäste und Grußwort der Oberbürgermeisterin |  |
| 10.15 Uhr | Bergaufzug (Stellplatz: Eingangsbereich project GmbH) | |
| 10.30 Uhr | Ökumenische Andacht auf der Flachhalde | |
| 11.00 Uhr | Blasmusik der Schalmeeikapelle aus Martinsrieth | |
| 12.00 Uhr | Städtischer Singverein | |
| 12.30 Uhr | Frauenchor Volkstedt | |
| 14.00 Uhr | Programm des Kindergartens „Kleine Bergmänner“
u.a. wie Nappian und Neuke das Kupfer fanden | |
| 14.30 Uhr | „De Hoahln jrießen wäit ins Land“
Amüsante Geschichten in „Mansfäller“ Mundart von und mit
Gisela Hutschenreuter | |
| 15.00 Uhr | Konzert der Bergsänger „Geyer“ | |
| 16.00 Uhr | Die Veranstaltung wird musikalisch beendet durch Gregor Majewski | |



Weitere Aktionen von 10:00 - 16:00 Uhr:

Individueller Haldenaufstieg (Unkostenbeitrag: 2 € / Erw. u. 1 € / Kind)
Das Werksmuseum der Firma project GmbH ist geöffnet
Kinderschutzbund L.- Eisleben schminkt & bastelt mit Kindern
Jost Naumann alias „Clown Jost“ verzaubert Groß und Klein
Ponyreiten mit PSV Wormsleben e.V.
Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Einhundert Jahre Bergmannsbild im Buntglasfenster

Rolf Enke, L.-Eisleben

Am 1. Mai im Jahre 1888 eröffnete die Firma Abraham Goldstein in der Eisleber Vikariatsgasse eine Filiale ihres Wäsche- und Konfektionsgeschäftes, welches in Rossla am Harz 1858 gegründet wurde. Ab 1. Dezember 1900 stand für die Bevölkerung das neue Warenhaus der Gebrüder Hermann und Benno Goldstein in der Eisleber Sangerhäuser Straße zum Einkauf zur Verfügung. Anlässlich des 25. Jahrestages des Bestehens der oben genannten Eisleber Filiale eröffnete Benno Goldstein einen Erweiterungsbau an seinem Warenhaus. Die Einweihung des neuen Kaufhaustraktes war am 1. Mai 1913. Der Tradition des Mansfeldischen Kupferbergbaus verpflichtet, ließ Benno Goldstein in einer Quedlinburger Werkstatt ein großes Bleiglasfenster anfertigen. Das Fenster hat die Abmessungen von 2,10 x 3,40 Meter erhalten. Am Jubiläumstag konnte es die Öffentlichkeit im neu gestalteten Kaufhaus bewundern.



Das Buntglasfenster im Treppenaufgang des Kaufhauses. Bemerkenswert sind auch die Bergbau- und Hütten symbole am Geländer.

Das Fenster wurde an der oberen schwungvollen Treppe des Kaufhauses in die nach Süden gerichtete Außenmauer eingesetzt. Im breiteren Mittelteil des Fensters vor den im Hintergrund rauchenden Schloten des Mansfelder Reviers steht ein Bergmann in historischer Paradeuniform. In der rechten Hand hält er eine Keilhau.

Neben den Halden und Hüttenanlagen hat der Künstler noch das Symbol des Bergbaus - Schlägel und Eisen - angebracht.

Dies waren die ersten Werkzeuge im historischen Bergbau.

In den beiden schmaleren Seitenteilen sind Bäume mit Blütenschmuck dargestellt. Im oberen Drittel des Bildes sind Blütenranken in Jugendstilform zu sehen. Mitten in diesen Blüten steht das bergmännische Grußwort:

"Glück Auf".

MZ vom 21.10.2000

Das Fenster war an der Treppe ein richtiger Blickfang, da durch das Tageslicht die Farben des Buntglases sehr gut zur Geltung kamen.

Wenn man das Warenhaus betrat und den Blick nach oben durch den großen Lichthof richtete, sah man das Bild in seiner ganzen Pracht und Schönheit. Es entsprach in seiner Ausführung dem damaligen Jugendstil am Anfang des 20. Jahrhunderts.

Im Jahre 1926 erfolgten ein größerer Umbau im Hause und auch die Errichtung eines weiteren Anbaus im hinteren Bereich. Dieser Anbau verhinderte den natürlichen Lichteinfall und nahm dem Bild seine Ausstrahlungskraft. Das Fenster wurde zwar durch Kunstlicht erhellt, hatte aber seine Hauptwirkung verloren. Viele Kunden des Hauses gingen achtlos daran vorüber.

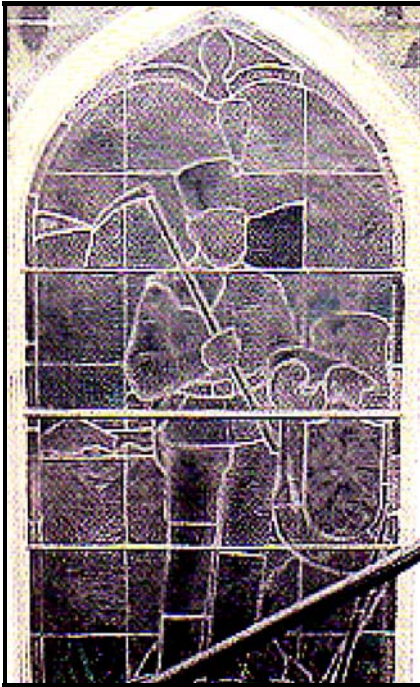
Im Kriegsjahr 1942 wurden im nunmehrigen Warenhaus E. Boerner entsprechende Sicherungsmaßnahmen eingeleitet. Das Buntglasfenster sollte vor Beschädigungen durch Granatsplitter und anderen Kriegseinflüssen geschützt werden. Daher wurde vor das Bild eine Mauer aus Steinen gesetzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb das Bild in seinem Versteck und wurde allmählich vergessen. Die ab 1949 hier tätige HO-Verwaltung nutzte die Wand zur Anbringung von Dekorationstafeln für viele politische Anlässe.



Gesamtansicht des Buntglasfensters

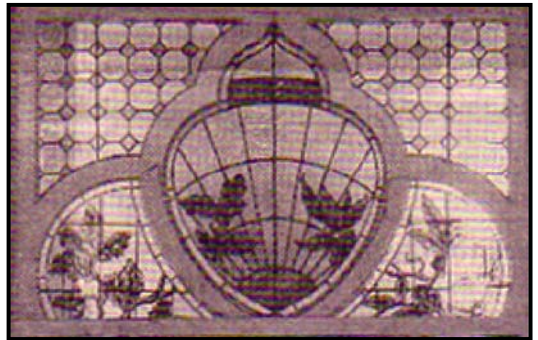
Die Direktion des Kaufhauses „Magnet“ veranlasste in den 1980er Jahren eine weitere Umgestaltung des Warenhauses. Dabei sollte die seit 1900 bestehende Holzterasse erneuert werden. Bei den Bauarbeiten wurde das Fenster wieder entdeckt und freigelegt. Es war in einem sehr schlechten Zustand. Die Warenhausleitung ließ das Fenster ausbauen. Es sollte rekonstruiert werden, aber es fanden sich keine Firmen, welche den Auftrag übernehmen konnten. Daher nahm man Verbindung mit einer kirchlichen Werkstatt in Erfurt auf. Diese Einrichtung war zuständig für die Erhaltung von Kirchenfenstern auf dem Gebiet der DDR. Eisleber Warenhausmitarbeiter haben das Fenster nach Erfurt transportiert.

Dort wurde es in der genannten Werkstatt in Feierabendarbeit, also nach Beendigung der offiziellen Arbeitszeit, wieder aufgearbeitet. Zahlreiche Glasteile mussten ersetzt werden. Seit der Rückkehr nach Eisleben befindet sich das Glasbild wieder auf seinem ursprünglichen Platz im nunmehrigen Treppenhaus. Dieses ist leider nicht mehr öffentlich zugänglich. Das Treppenhaus wird von den im Hause eingemieteten Geschäftsleuten als Lagerraum genutzt. Das Bild ist dadurch stark gefährdet, da es nur im unteren Bereich durch eine zusätzliche Glasscheibe verdeckt wird.



Der Bergmann im Buntglasfenster

Fragmente des Buntglasfensters



Die Blumenranken im oberen Teil des Buntglasfensters

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Einweihung des Bildes stellt sich nun die Frage, soll das Buntglasfenster mit den Bergbausymbolen seinem Schicksal überlassen bleiben, oder kann es gerettet und zur Schau gestellt werden. Dazu wäre auch die Hilfe der Stadtverwaltung erforderlich. Es muss die Eigentumsfrage geklärt werden. Ein evtl. Ankauf könnte durch Spendenmittel erfolgen. Zur Präsentation des Bildes müssen geeignete Räumlichkeiten gefunden werden. Entsprechend der Bildgröße gibt es dazu in Eisleben nur wenige Möglichkeiten. Eine Möglichkeit wäre die ehemalige Synagoge in der Lutherstraße. Dort werden derzeit mit Fördermitteln Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. Hier in der südlichen Außenwand oder im Raum selbst, könnte das Bild, als ehemaliges jüdisches Eigentum, im geplanten Synagogen-Museum einen geeigneten Platz finden.

Von den Anfängen der Anwendung von Druckluftwerkzeugen im Mansfelder

Bergbau

M. Hauche.

Viele Jahrhunderte haben die Menschen nur mit ihrer Muskelkraft die begehrten Schätze der Erde abgerungen. Mit „Feuersetzen“ und Sprengstoffen wurden dann erhebliche Leistungssteigerungen erzielt. Jedoch benötigte man für die Verwendung von Sprengstoffen Bohrlöcher und damit blieb zu deren Herstellung als wesentliche Komponente der Einsatz schwerer menschlicher Kraftanstrengung. Das änderte sich grundlegend mit der Anwendung von mit Druckluft betriebenen Bohrmaschinen. Die Erfindung dieser technischen Neuerung geht zurück auf die Schaffung der großen Straßen- und Eisenbahntunnel durch die Alpen.

Beim Bau des ersten Eisenbahntunnels in den Alpen - durch den Mont-Cenis im Jahre 1857 - setzte man die neue Technik eines druckluftbetriebenen Bohrhammers für die Bearbeitung des Gesteins ein. Ab 1861 verwendete man Stoßbohrmaschinen zum Herstellen der Sprenglöcher mit pneumatischem Antrieb beim Vortrieb des Tunnels, die von Kompressoren an den beiden Tunneleingängen mit Druckluft versorgt wurden. In beiden Fällen wurde die Druckluft über weite Strecken transportiert. Als am 25. Dezember 1870 der Tunneldurchbruch des genannten Alpentunnels erfolgte, lagen von beiden Seiten über 7000 m Rohrleitungen. Somit wurde zum ersten Mal die **Transportierbarkeit von Energie** als Einsatzvorteil der Druckluft einer breiten Öffentlichkeit nachgewiesen und bekannt gemacht. Hieraus entstanden immer leistungsfähigere und vielseitiger einsetzbare Druckluftwerkzeuge. Der Tunnel wurde am 17. September 1871 mit einer Länge von 12,2 km eröffnet und ist damit der älteste große Alpentunnel. Die ursprüngliche Bauzeit sollte 25 Jahre betragen. Durch den Vortrieb mit pneumatischen Bohrhammern ab 1861 sowie der elektrischen Zündung der Sprengladungen konnte sie auf 14 Jahre verkürzt werden. Unter Beibehaltung des Bautempos von 1857 bis 1860 (als diese neuen Techniken noch nicht eingesetzt wurden), wäre vergleichsweise die Fertigstellung erst nach 40 bis 50 Jahren erfolgt. (aus Wikipedia)



Portal des Eisenbahntunnels auf der italienischen Seite

Aus Wikipedia: Bau des Mont-Cenis-Tunnels

Diese neue Technik eroberte in kürzester Zeit ihren Einsatz im gesamten Montanwesen. Auch im Mansfelder Kupferschieferbergbau ließ die Anwendung nicht lange auf sich warten. Auf dem IV. Deutschen Bergmannstag, der vom 4. - 7. September 1889 in Halle stattfand, hielt Bergmeister Schrader einen bemerkenswerten Vortrag über „Die Anwendung von Gesteinsbohrmaschinen bei dem Streckenbetrieb und dem Abbau auf dem Mansfelder Kupferschieferflöz“.

Bergmeister Schrader informierte dabei einfürend, dass Anfang des Jahres 1884 die Notwendigkeit bestand lange Querschläge aufzufahren, um das Kupferschieferflöz für den Abbau auszurichten. Diese Arbeiten wurden anfangs an Fremdfirmen vergeben, welche zu einem Teil *Brandt'sche hydraulische Bohrmaschinen* und zum anderen *Fröhlich'sche Maschinen* mit komprimierter Luft einsetzten. Seit dem Jahr 1888 wurden jedoch diese Ausrichtungsarbeiten von der Mansfeldischen Gewerkschaft selbst übernommen.

In der Zeit von September 1883 bis Juli 1889 wurden an Strecken und Querschlägen aufgefahen:

Von Fremdfirmen	mit Brandt'schen Bohrmaschinen	6.609,0 m
	mit Fröhlich'schen Bohrmaschinen	6.808,3 m
Von der Gewerkschaft	mit Jägers'chen Bohrmaschinen	2.115,8 m
	Mit Fröhlich'schen Bohrmaschinen	<u>456,0 m,</u>
	Gesamt	15.989,1 m

Damit, so schätzte Bergmeister Schrader ein, konnte sich diese Arbeitsleistung würdig den größten Tunnelbauten der Zeit vergleichsweise an die Seite stellen. Immerhin erhöhte sich die Leistung im Streckenvortrieb des Mansfelder Bergbaus mit den Bohrmaschinen gegenüber der Arbeitsweise der Herstellung der Bohrlöcher von Hand um das 3 bis 4 fache. Diese enorme Leistungssteigerung war die Grundlage für Versuche, diese neue Technik auch im Abbau bei der Gewinnung des Kupferschiefers einzusetzen. Die schwere Arbeit der Erzgewinnung mit der Keilhaue vollzog sich bei einer Abbauhöhe von 50 - 60 cm. Die einzusetzenden mit Druckluft betriebenen Maschinen hatten ein Gewicht von 90 kg. Der Einsatz dieser schweren Maschinen war also ohne mechanische Hilfsmittel und ohne Veränderung der Abbauhöhe nicht möglich. Der Lösung dieses Problems galten die ersten Versuche, um die mechanische Bohrarbeit beim Anhauen neuer Abbauorte (Strebe) anzuwendenden, weil hier ohne die Wirkung des Gebirgsdruckes die Arbeit besonders schwer war und die manuelle Strebschießarbeit bereits angewandt wurde. Verstärkte sich der Druck der hangenden Schichten beim Abbaufortschritt auf das Flöz konnte dann die Gewinnungsarbeit mit der Keilhaue fortgeführt werden. Auf dem Otto-Schacht wurden entsprechende Versuche unter und über Tage durchgeführt. Positiv beeinflusst wurden die Versuche, weil die Duisburger Maschinenbau AG leichtere Bohrmaschinen (55 kg) liefern konnte. Bergmeister Schrader ließ verschiedene Spannsäulen und Gestelle anfertigen durch welche die Handhabung der schweren Bohrmaschinen für die Herstellung der Löcher für die Sprengarbeit als auch für die Schrämarbeit zur Erzgewinnung möglich war.

Die folgenden Bilder zeigen die Arbeitsweise beim Schrämen des Flözes und beim Bohren von Sprenglöchern.



Einsatz des Gestells beim Schrämen des Flözes Einsatz des Gestells beim Bohren der Löcher

Die Handhabung des Gestells beschreibt Schrader wie folgt:

„Wie sie sehen ist zwischen zwei Spanssäulen, die 1,5 m von einander entfernt aufgestellt sind, eine horizontal liegende Säule befestigt und parallel mit dieser eine lange Schraube, welche durch eine Kurbel gedreht werden kann. An der horizontalen Säule ist mittels einer Klaue die Bohrmaschine so befestigt, dass sie sich dicht über dem Liegenden befindet. Die Klaue ist aber auf der horizontalen Säule seitlich verschiebbar und gleitet mit einem rechteckigen Ansatz in einer Längsnuth derselben; die Verschiebung der Klaue und damit der Maschine vor dem Streb wird durch das Drehen der langen Schraube bewirkt. Zur Bedienung sind zwei Mann erforderlich, von der der eine die Bohrmaschine dirigiert, der andere die Kurbel der Schraube dreht. Der Apparat ist gleichzeitig so eingerichtet, dass wenn die Schrämarbeit aufgehört hat, die Maschine durch eine einfache Manipulation hochgeklappt und auf der horizontalen Säule unverrückbar festgeklemmt werden kann. In dieser Stellung ist man dann im Stande, mit dieser Maschine die zum Hereinschießen der Berge erforderlichen Löcher zu bohren.“

Vom Fahrsteiger Franke, dem die Leitung des Otto-Schächter Bohrmaschinenbetriebes oblag, wurde im gleichen Zeitraum eine leichte, nur 6 kg wiegende Schrämmaschine entwickelt. Damit kam ein weiteres druckluftbetriebenes Werkzeug im Abbau zum Einsatz.



Vom Fahrsteiger Franke entwickelte Schrämmaschine

Die Druckluft entwickelte sich am Anfang des 20. Jahrhunderts zum bestimmenden Energieträger im Bergbau. Neben den Maschinen zur Gewinnung der Mineralien kamen auch zahlreiche Geräte für die Nebenprozesse, hauptsächlich in der Grubenförderung zum Einsatz. (Haspel, Aufschiebevorrichtungen für Förderwagen, Wasserjäger u. v. a.)

Literatur: Der IV. Allgemeine Deutsche Bergmannstag in Halle (Saale) vom 4. bis 7. Sept. 1889, herausgegeben von Otto Taeglichbeck im Commissions-Verlag von Ludwig Hofstetter, Halle (Saale), 1890

Wir gratulieren zum Geburtstag

<i>Rüdiger Eichbaum</i>	<i>21.05.1938</i>	<i>75 Jahre</i>
<i>Dr. Ulrike Kentsch</i>	<i>29.05.1943</i>	<i>70 Jahre</i>
<i>Dr. Gerhard Boltz</i>	<i>21.06.1925</i>	<i>88 Jahre</i>
<i>Horst Hammann</i>	<i>23.06.1943</i>	<i>70 Jahre</i>
<i>Dr. Rudolf Mirsch</i>	<i>29.06.1930</i>	<i>83 Jahre</i>
<i>Horst Näther</i>	<i>07.07.1933</i>	<i>80 Jahre</i>
<i>Regina Welz</i>	<i>08.07.1948</i>	<i>65 Jahre</i>
<i>Gisela Böhme</i>	<i>12.07.1931</i>	<i>82 Jahre</i>
<i>Rudolf Schima</i>	<i>23.07.1926</i>	<i>87 Jahre</i>
<i>Otto Bahn</i>	<i>01.08.1922</i>	<i>91 Jahre</i>
<i>Günter Apelt</i>	<i>02.08.1931</i>	<i>82 Jahre</i>

Veranstaltungen

- 11.06.2013, 17.00 Uhr Stammtisch in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: Verkehrsgeschehen im Landkreis MSH sowie Neuerungen in der Verkehrsgesetzgebung (Referent wird noch benannt)
- 16.06.2013, 10.00 Uhr Jubiläumsfest zum 20. Gründungsjahr unseres Vereins am Fuße der Fortschrittshäcker Halde mit Haldenaufstieg
- 05./07.07.2013 Dorffest und Tag des Bergmanns in Wimmelburg
5. Juli Festumzug (Wir nehmen in „Schwarz und Bunt“ daran teil)
- 13./14.07.2013 Jubiläumsfeier in Sangerhausen – 20 Jahre Landesverband Sachsen-Anhalt der Berg-, Hütten- und Knappenvereine
- 27.07.2013 Fahrt mit der Selketalbahn zum Brocken
- 13.08.2013, 17.00 Uhr Stammtisch in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: : Geschichte und Geschichten der Gemeindewappen entlang der B 80 im Landkreis MSH – Teil 2
Referent: Vereinskamerad Klaus Foth
- 25.08.2013 8. Spaziergang auf dem Lutherweg (Wir sind dazu in „Schwarz und Bunt“ eingeladen, Ablaufplan wird rechtzeitig bekannt gegeben)
2. Hälfte Sept. 2013 Exkursion ins Geiseltal (genauer Termin wird noch benannt)
Verantw.: Vereinskamerad Peter Keck
- 15.10.2013, 17.00 Uhr Stammtisch in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: Fernhandel in Mitteldeutschland (Kupfer, Salz und Getreide)
Referent: Herr Dr. Klaus Vinzens, Halle

Postanschrift: Geschäftsstelle der Knappschaft, Rammtorstraße 33/34, 06295 Lutherstadt Eisleben
Vorsitzender: Dipl.-Chem. Horst Dammköhler, Novalisstraße 15, Lutherstadt Eisleben, Telefon: 03475 / 60 41 87
Internet-Homepage: www.vmbh-mansfelder-land.de
e-Mail-Adresse: info@vmbh-mansfelder-land.de

Vereinskonten bei der Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben, BLZ: 800 637 18, Kto. Nr.: 140 902
Sparkasse Mansfeld-Südharz, BLZ: 800 550 08, Kto. Nr.: 3 320 046 348

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2013: 2,- € / Monat